

Konzeption der



1. Die Kita Drachenhöhle stellt sich vor

- 1.1 Lage und soziales Umfeld
- 1.2 Träger
- 1.3 Team
- 1.4 Kindergruppen, Öffnungszeiten, Betreuungsplätze
- 1.5 Räume

2. Pädagogische Haltung

- 2.1 Unser Bild vom Kind
- 2.2 Rechte von Kindern
- 2.3 Die Rolle der Bezugsperson

3. Aufgaben und Ziele in der pädagogischen Arbeit

- 3.1 Bildung
- 3.2 Erziehung
- 3.3 Betreuung
- 3.4 Kinderschutz

4. Konzeptionelle Schwerpunkte

- 4.1 Gruppenarbeit – gruppenübergreifende Arbeit
- 4.2 Spiel / Freispiel
- 4.3 Kreativität
- 4.4 Angebote
- 4.5 Außenaktivitäten
- 4.6 Bewegungserziehung
- 4.7 Vorschule
- 4.8 Inklusion
- 4.9 Sprachentwicklung / -förderung
- 4.10 Feste und Feiern

5. Gestaltung der pädagogischen Arbeit

- 5.1 Übergänge
- 5.2 Umgang mit kindlicher Sexualität
- 5.3 Geschlechtsbewusste Erziehung
- 5.4 Essen
- 5.5 Partizipation / Beschwerdemanagement
- 5.6 Ruhen und Schlafen
- 5.7 Sauberkeitsentwicklung / Pflege
- 5.8 Regeln
- 5.9 Exemplarischer Tagesablauf

6. Zusammenarbeit im Team

- 6.1 Ziele für die Zusammenarbeit
- 6.2 Zuständigkeiten der Mitarbeiterinnen
- 6.3 Organisation der kinderfreien Arbeit
- 6.4 Supervision
- 6.5 Fortbildungen
- 6.6 Qualitätsmanagement
- 6.7 Konzeptionstage

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

- 7.1 Ziele für die Zusammenarbeit
- 7.2 Anmeldung und Aufnahme
- 7.3 Information
- 7.4 Elterngespräche
- 7.5 Elternabende
- 7.6 Elternbeirat
- 7.7 Beschwerdemanagement

8. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- 8.1 Kooperationspartner
- 8.2 Sozialrathaus
- 8.3 Grundschule
- 8.4 Frühförderung / Beratungsstellen

Impressum

Hinweis:

Der besseren Lesbarkeit halber wird auf die gleichzeitige Nennung beider Geschlechter verzichtet. Es sind jedoch, soweit nicht anders deutlich gemacht, stets Männer und Frauen in gleicher Weise gemeint.

1. Die Kita Drachenhöhle stellt sich vor

1.1 Lage und soziales Umfeld

Die Kindertagesstätte Drachenhöhle liegt auf dem Gelände der FES („Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH“) im Frankfurter Stadtteil Bornheim. In der direkten Umgebung liegt der Günthersburgpark, der zu Fuß in ca. 5 Minuten zu erreichen ist und zusätzlich einen beliebten Treffpunkt der Eltern unserer Einrichtung darstellt. Des Weiteren ist unter anderem der Abenteuerspielplatz schnell zu erreichen.

1.2 Träger

Die Kindertagesstätte Drachenhöhle wird seit Januar 2014 unter der Trägerschaft der Gesellschaft zur Förderung betrieblicher und betriebsnaher Kindereinrichtungen e.V. (Fördergesellschaft), welche im Januar 2016 in die gemeinnützige BVZ GmbH übergang, als betriebsnahe Kindereinrichtung in Kooperation mit der FES betrieben. Die Fördergesellschaft gehörte mit anderen Vereinen zum Verbund des Beratungs- und Verwaltungszentrum Frankfurt („BVZ“) und wurde 1991 gegründet, um kooperierenden Unternehmen die Möglichkeit zu bieten, ihren Mitarbeiterinnen eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen.

Grundsätzlich basiert das Verhältnis zwischen dem Träger und unserer Einrichtung auf gegenseitigen Vertrauen und Selbstverantwortlichkeit in unserer Arbeit. Wir werden vom Träger als Fach- und Dienstaufsicht sowie in inhaltlichen, personellen und organisatorischen Angelegenheiten unterstützt und beraten.

1.3 Team

Das Team der Kita setzt sich aus jeweils 3 pädagogischen Fachkräften mit unterschiedlichen Wochenarbeitszeiten pro Gruppe, sowie einer Zusatzkraft (Praktikantin oder FSJ-Ierin), einer Hauswirtschaftskraft und der Leitung zusammen.

Wir sehen uns als Ausbildungsstätte an, daher sind bei uns immer wieder Praktikantinnen anzutreffen.

1.4 Kindergruppen, Öffnungszeiten, Betreuungsplätze

Die Kita betreut insgesamt 30 Kinder im Alter von 3 Monate bis 7 Jahre in zwei altersgemischten Gruppen. 22 der Betreuungsplätze sind für Kinder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der FES GmbH vorgesehen und 8 der Betreuungsplätze für den Stadtteil Bornheim.

Die Einrichtung ist montags bis freitags von 7.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet und verfügt über Halbtagsplätze: 7.00 Uhr bis 11.00 Uhr, Zweidrittelplätze: 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr und Ganztagesplätze: 7.00 Uhr bis 18.00 Uhr.

An maximal 20 Tagen im Jahr ist die Kita geschlossen. Zehn der Schließtage sind in den Sommerferien fest verankert. Außerdem ist die Kita an zwei Konzeptionstagen, einem Tag für den Betriebsausflug sowie an Tagen zwischen den Jahren geschlossen.

1.5 Räume

Der Kindereinrichtung stehen rund 360 m², in einem von der FES eigens für die Kita errichtetem Gebäude, zur Verfügung.

Jede der beiden Gruppen verfügt über einen großzügigen Gruppenraum, sowie über einen Gruppennebenraum. Die beiden Nebenräume wurden gruppenübergreifend als Kreativraum und als Schlafräum/Freispielraum gestaltet. Die Kita verfügt außerdem über einen großen Eingangs- und Flurbereich, den die Kinder ebenfalls zum Spielen nutzen können und dem eine offene Küche angegliedert ist. Hier befindet sich auch der Essbereich für Frühstück, Mittagessen und Snack.

Zwischen den beiden Gruppenräumen befindet sich der Sanitärbereich mit Toiletten, Waschbereich und Wickelplätzen, welcher von beiden Gruppen zugänglich ist.

Zudem verfügt die Kita über ein Büro, Personalraum, Hauswirtschaftsraum sowie Toiletten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das Außengelände der Einrichtung ist über einen, sich auf dem Grundstück befindenden, Weg zum historischen Park der FES zu finden, dort befindet sich ein eingezäuntes Spielgelände mit Sandkasten, Schaukel, Spielhäuser, kleines Klettergerät, kleinem Gewächshaus, Gartenhütte, Toilette und einer Spielwiese.

2. Pädagogische Haltung

2.1 Unser Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als einzigartiges und vollwertiges Individuum an, das von Geburt an über alle Basiskompetenzen und Potentiale verfügt. Damit die Kinder diese Kompetenzen entfalten können, bieten wir ihnen den benötigten sicheren Rahmen, um eine liebevolle und stabile Beziehung zu den Bezugspersonen aufbauen zu können.

Jedes Kind kommt aus unterschiedlichsten Lebensverhältnissen zu uns, es soll die Möglichkeit erhalten seine individuellen Entwicklungsprozesse und Bedürfnisse in seiner für sich benötigten Geschwindigkeit zu erleben und zu lernen. Alle Kinder sind von Natur aus lernbegierig und neugierig, sie wollen Entdecken und Erforschen was in ihrer Umgebung und Umwelt passiert. Hierzu geben wir ihnen, altersentsprechend und im Rahmen unserer Möglichkeiten den nötigen Raum, Empathie und Material. Die Kinder sollen selbst entscheiden können mit was und mit wem sie sich beschäftigen möchten. Es ist uns wichtig die Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit zu stärken, deshalb freuen wir uns mit jedem Kind über seinen persönlichen Erfolg.

Die Weiterentwicklung und das Erlernen von sozialen Kompetenzen entwickeln sich im gemeinsamen Miteinander. Kinder benötigen hierbei ausreichend Raum für Erfahrungen, sich auseinander zu setzen, sich zu erproben, nachzuahmen, zu streiten, zu verstehen u.v.m. Wir begleiten die Kinder in diesem Prozess, lassen ihnen dabei ausreichend Raum für Selbsterfahrungen und stehen ihnen, sollten sie Hilfe benötigen, zur Seite.

2.2 Rechte von Kindern

Die Rechte der Kinder wurden in der UN-Kinderrechtskonvention im Jahre 1989 gesetzlich beschlossen. Die UN-Kinderrechtskonvention spricht jedem Kind das Recht auf Leben, Bildung und Schutz vor Gewalt zu – aber auch das Recht, gehört zu werden. Es gilt ein Diskriminierungsverbot, d.h. die Kinderrechte gelten für jedes Kind auf der Welt, unabhängig von Geschlecht, Alter, Rasse, Sprache, Konfession, Hautfarbe, Behinderung oder Herkunft.

In unserer Einrichtung arbeiten und handeln wir seit dem ersten Tag nach den vier Grundprinzipien der Kinderrechtskonvention.

Die vier Grundprinzipien der Konvention

Das Recht der Kinder auf Gleichbehandlung

Kein Kind darf aufgrund seines Geschlechts, seiner Herkunft und Abstammung, seiner Staatsbürgerschaft, seiner Sprache oder Religion, seiner Hautfarbe, einer Behinderung, wegen seiner politischen Ansichten oder aus anderen Gründen benachteiligt werden.

Das Kindeswohl hat Vorrang

Jede Entscheidung, die sich auf Kinder auswirken kann, muss das Wohl des Kindes berücksichtigen. Kinder sind keine reine Privatangelegenheit.

Die Förderung ihrer Entwicklung und ihr Schutz sind auch eine öffentliche Aufgabe.

Das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung

Das grundlegendste Menschenrecht ist das Recht auf Leben. Artikel 6 der Konvention verpflichtet die Staaten, in „größtmöglichem Umfang“ die Entwicklung der Kinder zu sichern.

Achtung vor der Meinung und dem Willen des Kindes

Kinder sollen als Personen ernst genommen und respektiert werden. Sie dürfen erwarten, dass man sie anhört und ernst nimmt.

In unserer täglichen Arbeit mit den Kindern bedeutet das:

- Wir **akzeptieren** jedes Kind so **wie es ist** und wie es lebt.
- Jedes Kind hat das Recht auf **körperliche und emotionale Zuwendung**, deshalb bieten wir ihm ehrliche, aktive und positive Zuwendung und Wärme. Wir bieten jedem Kind die Möglichkeit seinem Drang nach **Erforschung und Entdeckung** nachzugehen, denn jedes Kind hat das Recht auf **Bildung**.
- Wir bestärken und begleiten alle Kinder in der **freien Entfaltung seiner individuellen Fähigkeiten**, indem wir ihm eine anregungsreiche Umgebung mit altersgerechten Angeboten bieten.
- Wir achten und respektieren das jeweilige **Lerntempo** eines Kindes in seinem individuellen Entwicklungsprozess. Wir begegnen allen Kindern liebevoll, mit Respekt und wertschätzend, sodass sie ihre **Persönlichkeit** frei und selbstbestimmt entfalten können. Jedes Kind hat das **Recht zu spielen** und sich die Spielgefährten selbst auszusuchen. Spielen ist für uns Grundlage des sozialen Lernens. Im Spiel verarbeitet das Kind seine Realität. Wir bieten dem Kind, unter Wahrung seiner persönlichen Grenzen, ausreichend Platz und Raum um sich zurückziehen und **Ruhe** zu suchen.
- Jedes Kind hat bei uns das Recht alle **geschlechtsspezifischen Rollen** kennen zu lernen und in seiner jeweiligen **Kultur akzeptiert** und respektiert zu werden. Kinder haben das Recht auf die **Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse** wie bspw. Ruhen und Schlafen, eine gesunde und kindgerechte Ernährung, hygienische Versorgung, Bildung, persönliche Identität unabhängig von Herkunft, Religion etc., denn werden diese Grundbedürfnisse befriedigt, sind die optimalen Voraussetzungen für eine **gesunde Entwicklung** gegeben.
- Kinder haben **das Recht auf Schutz** vor körperlicher und seelischer Gewalt, vor Misshandlung und Verwahrlosung, vor grausamer und erniedrigender Behandlung sowie vor Folter, vor sexuellem Missbrauch und wirtschaftlicher Ausbeutung. Deshalb nutzen wir das Trägerinterne Schutzkonzept (siehe Kinderschutz).
- Alle Kinder haben das Recht auf Beteiligung (siehe Punkt 5.5 Partizipation).

2.3 Die Rolle der Bezugsperson

Durch unsere behutsame Eingewöhnung in einem sicheren Rahmen stellen wir eine tragfähige Beziehung sowohl zu den Eltern als auch zu den Kindern her, damit eine vertrauensvolle Bindung entstehen kann. Aus unserer

Sicht sind die Grundvoraussetzungen dafür Sicherheit, Stabilität und eine vertrauensvolle Atmosphäre. Wir schaffen eine Umgebung in der sich die Kinder sicher und geborgen fühlen können. Zusätzlich sehen wir die Eltern stets als Experten ihrer Kinder und befinden uns im ständigen Austausch mit ihnen.

Jedes Kind wird morgens liebevoll von den Bezugspersonen empfangen, um ihm einen guten Start in den Kita-Tag zu ermöglichen.

Wir begleiten, fördern und unterstützen die Kinder in ihren individuellen Entwicklungsprozessen.

Auf der Basis bewusster Zurückhaltung und Geduld bieten wir den Kindern die Möglichkeit in allen Bereichen eigene Erfahrungen zu machen. Hilfe zur Selbsthilfe ist für uns ein wichtiger Bestandteil.

Damit sich Kinder als eigenständige Person ernst-und wahrgenommen fühlen und dies auch erleben, ist uns unabhängig des Alters, eine authentische und selbstreflektierte Haltung gegenüber den Kindern wichtig.

3. Aufgaben und Ziele in der pädagogischen Arbeit

3.1 Bildung

Gemäß unserer pädagogischen Haltung sind die Aufgaben Bildung, Erziehung und Betreuung eng miteinander verknüpft.

Bildung ist ein Entwicklungs- und Lernprozess der lebenslang andauert.

Das Kind bildet sich selbst.

Dies möchten wir ihm durch eine abgestimmte Gestaltung der Umgebung ermöglichen.

Durch unsere Motivation und Unterstützung soll sich das Kind entwickeln und bilden können.

Wir unterstützen und fördern diesen Prozess mit z.B. geeigneten Spielmaterialien, räumliche Gestaltung, Tagesstruktur.

Diese Anregungen sollen das Kind motivieren, selbst aktiv zu werden um seine Handlungsprozesse und dessen Auswirkungen bewusster wahrnehmen und verarbeiten zu können.

Jedes Kind soll zu einer selbstbestimmten Person heranwachsen können.

Besonders die Entwicklung und Bildung des sozialen Verhaltens, die Bildung durch Medien und eine kulturelle Vielfalt tragen eine wichtige Rolle.

Das Kind bekommt genügend Gelegenheiten um seinem Drang nach Entdeckungen und Forschungen nachzugehen, die es selbst nachvollziehen kann. Auch soll das Kind unterstützt werden z.B. Konflikte mit anderen Kindern zu bearbeiten.

Die Entwicklungs- und Bildungschancen eines jeden Kindes werden durch verlässliche und empathische Bezugspersonen verstärkt.

3.2 Erziehung

Erziehung verstehen wir als von außen (durch die Bezugspersonen) gesteuerte Einflüsse.

Wir als Bezugsperson begleiten und unterstützen das Kind in seinen Lernprozessen. Das Lernen an sich hat das Kind selbst in der Hand.

Gemäß unserer pädagogischen Haltung, sehen wir unsere Aufgabe im Vorbereiten, Erleichtern, Unterstützen und Bestärken des individuellen Lernprozesses. Dabei berücksichtigen wir den jeweiligen Entwicklungsstand jedes Kindes und versuchen dem Kind einen sinnvollen Entwicklungsraum zu ermöglichen.

Durch die Schaffung eines vorgegebenen Rahmens, soll das Kind eigene Entwicklungsschwerpunkte setzen können. Wir bereiten den Kindern eine Umgebung, die zum Ausbau individueller Kompetenzen anregt. Wir sehen unsere Aufgabe der Erziehung darin Anregungen und Impulse zu setzen.

3.3 Betreuung

Betreuung beinhaltet die versorgenden und pflegenden Tätigkeiten der Bezugspersonen.

Ziel ist es, auch über die Versorgungstätigkeiten hinaus einen sicheren und geschützten Rahmen zu bieten.

Durch die wertschätzende und authentische Kommunikation während dieser Aufgaben werden Beziehungen zum Kind aufgebaut und gepflegt. Außerdem bietet dies dem Kind eine sichere emotionale Basis um seine eigene emotionale Reife zu stärken, denn nur mit dieser, kann es sich auf Bildung und Erziehung einlassen.

3.4 Kinderschutz

Das gesunde Aufwachsen von Kindern und der effektive Schutz des Kindeswohls entsprechen dem Recht des Kindes auf Entwicklung und Entfaltung und sind eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Kinder sind besser vor Gefährdungen geschützt, wenn sie sich wertgeschätzt fühlen und sich für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen können. Dabei sind wir Fachkräfte und Bezugspersonen in den Kitas besonders gefordert, ihnen diese Möglichkeiten zu geben. So sichern wir die Rechte der Kinder in den Einrichtungen und gewährleisten durch entsprechende Qualitätskriterien den Schutz vor Gewalt.

Unser internes Schutzkonzept gemäß SGB VIII (KJHG), das Standards und Verfahren zur Umsetzung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung beinhaltet, ist von uns verpflichtend umzusetzen.

Konzeptionell werden zusätzlich entsprechende Verfahren entwickelt, wie z.B. das Beschwerdeverfahren oder die Umsetzung der Beteiligungsrechte der Kinder, siehe Kapitel „Partizipation“ und „Beschwerdemanagement“.

4. Konzeptionelle Schwerpunkte

4.1 Gruppenarbeit – gruppenübergreifende Arbeit

Entsprechend unserer Struktur und der Räumlichkeiten hat sich in unserer Einrichtung eine teiloffene Arbeit entwickelt, daraus ergibt sich, dass wir vorwiegend gruppenübergreifend arbeiten.

Sowohl die Kinder als auch die Bezugspersonen sind den jeweiligen Gruppen fest zugeordnet. In der Eingewöhnungszeit wird durch die entsprechende Bezugsperson die Zugehörigkeit zu einer Gruppe erkennbar.

Der Gruppenverband ist für die Kinder wichtig, weil er ein Zusammengehörigkeitsgefühl bedeutet. Durch diesen festen Bezug fällt es dem Kind leichter sich im Kitaalltag zu positionieren.

Über diese Kerngruppen hinaus gibt es Tagesabschnitte in denen die Kinder nach Alter getrennt werden um besser auf die jeweiligen (individuellen) Bedürfnisse eingehen zu können.

4.2 Spiel / Freispiel

Das Spiel und dessen Entwicklung sind für die sprachliche, soziale, körperliche und psychische Entwicklung eines Kindes unabdingbar. In unserer Einrichtung unterscheiden wir zwischen Freispiel und begleitetem Spiel.

Freispiel:

Das Freispiel sehen wir als sehr wichtig an und hat daher einen hohen Stellenwert bei uns. Im Freispiel können die Kinder selbst entscheiden, mit was, wie und mit wem sie spielen möchten. Die Räumlichkeiten und Materialien werden von uns nach den Bedürfnissen der Kinder situationsorientiert ausgestattet und vorbereitet.

Der Erwachsene tritt in den Hintergrund, damit das Kind ohne unseren Einfluss seinem Drang nach Tasten, Fühlen, Greifen, Kriechen und Bewegen nachgehen und sich ausprobieren kann. Das Kind kann seine natürliche Neugier nach Forschen und Entdecken ausleben, wobei wir ihm ausreichend Schutz, Raum und Zeit geben, damit es seine „innere Sensation“ während des Spiels fühlen und erleben kann. Wir unterstützen (wenn nötig) das Kind in seinen Interaktionen mit anderen Kindern und bestärken es in seinem Spiel um seine Selbstsicherheit zu festigen. Ältere Kinder setzen sich in Rollenspielen und anderen Interaktionen gemeinsam auseinander, Diskutieren und tragen Konflikte aus (Förderung der sozialen Kompetenzen). Neue Freundschaften entstehen, ältere Freundschaften werden gefestigt.

Begleitendes Spiel:

Bei älteren Kindern entwickelt sich zunehmend das begleitende Spiel. Sie lernen miteinander zu spielen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, sich an Regeln zu halten. Das begleitende Spiel fördert die soziale Kompetenz, weil sich das Kind darüber bewusst ist, in einem „Miteinander“ oder in einer Gemeinschaft zu spielen in der es auch Niederlagen, Verluste, Enttäuschungen, Siege und Errungenschaften erlebt und spürt. Sein Selbstvertrauen wird gefördert, akzeptiert und gestärkt.

In all diesen natürlichen Entwicklungsprozessen unterstützen und begleiten wir das Kind.

4.3 Kreativität

Kreativität ausleben zu können hat einen hohen Stellenwert in unserer Kita. Jedes Kind hat eine angeborene Neugier, Materialien und seine Umwelt zu entdecken, zu erforschen und damit seine natürliche Kreativität auszudrücken. Schon die Jüngsten erleben ihren Körper und ihre Sinne. Sie Experimentieren mit allen Materialien die ihnen begegnen. Sie erforschen z.B. die Konsistenz von Lebensmitteln indem sie diese auf dem Teller, dem Tisch oder dem Körper verteilen. Dasselbe passiert auch beispielsweise bei Seife, Sand, Spielzeug usw.. Durch das wiederholte erleben lernen sie die Beschaffenheit, Funktion und Einsatzmöglichkeit der jeweiligen Dinge kennen und somit diese später auch als Ausdrucksmöglichkeit zu nutzen. Je älter sie werden, desto größer wird die Vielfalt der Materialien und Fertigkeiten, Grob- und Feinmotorik passen sich an. Sie sind daran interessiert Methoden und Techniken zu erlernen um ihrer Fantasie freien Lauf lassen zu können, um etwas aus ihrer Gefühlswelt zu verarbeiten, um sich aus dem Umfeld auszublenden, um zu entspannen und um zu produzieren. Sie malen, drucken, konstruieren, installieren und probieren. Sie verwerfen und probieren wieder neu. Produktion ist dabei das entscheidende Element, es geht um das Tun, um das Erschaffen. Wenn es fertig ist, ist es nicht immer wichtig es zu erhalten. Manchmal wird es uninteressant und kann weggeworfen werden. Das entscheiden die Kinder selbst. Um ihnen diese Erlebniswelten zu ermöglichen, haben wir unter anderen einen Kreativraum eingerichtet, der für viele dieser Erfahrungen genutzt werden kann. Auch in allen anderen Räumlichkeiten findet Kreativität statt, z.B. wenn im Waschraum die Minis mit Rasierschaum schmieren können.

Kreativität ist ein Prozess und kann nur im Kind selbst stattfinden oder im Zusammenspiel mit einem anderen Kind. Gemeinschaftsarbeiten wie eine Tapetenrolle zu gestalten birgt einen unerschöpflichen Wert an Erleben und Erfahren. Das Kind nimmt sich selbst und das Material, sein Schaffen und das der anderen Kinder wahr und setzt es in Bezug oder grenzt sich ab. Es konzentriert sich auf seinen Bereich oder beschäftigt sich mit den Werken der anderen Kinder. Möglicherweise setzt es sich in Beziehung. Das bleibt ihm selbst überlassen.

Im sozialen Umfeld der Kita sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt, ob die Kinder bei uns im Garten mit Kreide die Spielhütte anmalen, mit Matsche eine Kuchenreihe geformt wird, die Fenster angemalt werden, Papierflieger gefaltet werden, oder, oder, oder.

Wenn die Kinder soweit sind zu äußern, dass sie etwas erhalten wollen, gibt es eine Sammelmappe und einen Ordner, wo sie selbständig ihre Werke einheften und sammeln können. Wenn es von den Kindern gewünscht wird, unterstützen die Bezugspersonen sie dabei z.B. mit Erstellen von Fotos und Beschriftungen der Aufzeichnungen.

4.4 Angebote

Ein Angebot geht immer von den Bezugspersonen aus. Sie dienen zur Anregung von Lernprozessen, der Aneignung sozialer Kompetenzen in der Gruppe und dem Interesse an unterschiedlichem/verschiedenem. In unserer Einrichtung unterscheiden wir dabei zwischen drei Angebotsvarianten.

Wir bieten alltägliche, regelmäßige, situations- und interessenbezogene Angebote an.

Zu den alltäglichen Angeboten zählen wir unter anderem: Vorlesen, Basteln, Malen, Sing- & Kreisspiele und den Morgenkreis.

Regelmäßige Angebote sind für uns das Basteln, Bewegungsangebote (Klettern, Spielplatz...), unser Garten mit Spielplatzelementen, unser Gewächshaus in dem wir Gemüse und Obst anpflanzen, Ausflüge auf umliegende Spielplätze und in den Günthersburgpark.

Situations- und interessenbezogene Angebote werden zu den unterschiedlichen Jahreszeiten, Festlichkeiten wie bspw. Ostern und Weihnachten und nach den Interessen der Kinder gemacht. So werden bspw. die Gruppenräume geschmückt und umgestaltet passend zur jeweiligen Jahreszeit, die Blumenkästen auf unserer Terrasse bepflanzt, Lieder und Spiele zur Vorführung erlernt, Ostergras gepflanzt und Insekten mit Hilfe der Insektenlupe erforscht.

4.5 Außenaktivitäten

Die von uns angebotenen Lernmöglichkeiten, werden durch Außenaktivitäten ergänzt.

So haben die Kinder durch Nutzung des hauseigenen Gartens die Möglichkeit, sich selbst in der Natur wahrzunehmen. Sie kommen ihrem Grundbedürfnis nach Bewegung nach. Sie Entdecken, Experimentieren, Finden und Erfinden auf selbständige Weise eine immer im Wechsel stehende natürliche Umgebung. Sie erleben und Entdecken bekannte und unbekannt Dinge und werden in ihrer Kreativität gefördert. Gleichzeitig nehmen sie Möglichkeiten und Fähigkeiten, aber auch Grenzen des eigenen Körpers wahr.

Auch geplante Ausflüge sind ein wesentlicher Bestandteil unseres Kitaalltages. Dabei geht es zum einen darum, das gemeinschaftlich etwas neues (Museum) oder vertrautes (Zoo) erlebt wird, zum anderen aber auch um das „unterwegs sein“ an sich. Während einer Exkursion befinden sich die Kinder in einer Ausnahmesituation, sie müssen beispielsweise im Straßenverkehr vorsichtig sein, aber auch anderen gegenüber verantwortungsbewusst handeln. Dies stärkt zum einen das Zusammengehörigkeitsgefühl, zudem entwickelt sich eine Solidarität innerhalb der Gruppe indem man gemeinschaftlich den Hin-und Rückweg meistert. Das Kind entwickelt ebenfalls ein Gefühl für Raum, Entfernung, Orientierung und Zeit.

4.6 Bewegungserziehung

Bewegung ist Grundlage menschlichen Lebens und bildet die Voraussetzung für die Wahrnehmung des eigenen Körpers. Durch Bewegung lernt das Kind die Fähigkeiten seines Körpers kennen und entwickelt dabei ein Bild von sich selbst. Deshalb achten wir ganz bewusst darauf das Kind nicht in Bewegungspositionen zu bringen, die es nicht selbständig beherrscht. Das Kind kann durch Bewegung selbst etwas hervorbringen, z.B. eine Fertigkeit wie zielgerichtet einen Ball zu werfen. Ebenso kann das Kind Gefühle und Emotionen durch Bewegungen ausdrücken, ausleben und verarbeiten.

Wir als Bezugspersonen bieten den Kindern einerseits die Möglichkeit der freien Bewegung an, wie Toben, stellen andererseits Materialien zur Verfü-

gung oder bereiten eine gezielte Aktivität vor, z.B. eine Bewegungsbaustelle. Auf diese Weise hat das Kind die Möglichkeit seine eigene Bewegungslandschaft zu schaffen und mit dem eigenen Körper selbst etwas hervorzu- bringen. Wir sehen das Kind dabei als eigenständigen Akteur und die Bezugspersonen stören die Eigentätigkeit des Kindes nicht. Das Kind entscheidet frei über die Tätigkeit und die Wahl seines Spielpartners. Es kann sich in diesen Bewegungsspielen mit anderen Kindern messen, erlebt und verarbeitet „Sieg“ und „Niederlage“. Außerdem lernt es die Grenzen seines Körpers kennen und diese auch zu überwinden.

Unsere Aufgabe sehen wir im Begleiten dieser individuellen Bewegungserfahrungen. Wir sind stets anwesend um Sicherheit zu gewährleisten und unterstützend zu wirken, stören jedoch nicht in den Abläufen der Bewegungsspiele.

4.7 Vorschule

Vorschule findet im letzten Kindergartenjahr vor dem Eintritt in die Schule statt. Das bedeutet, dass alle Kinder, die vor dem 30.06. des jeweiligen Kalenderjahres das sechste Lebensjahr erreichen, im kommenden Sommer eingeschult werden. Kinder, die danach das 6. Lebensjahr erreichen, sind sogenannte Kann-Kinder: Sie können eingeschult werden, müssen es aber nicht. Ob sie an dem Vorschulprogramm in der Kindertagesstätte teilnehmen, wird individuell mit der Familie im Gespräch geklärt.

Die Vorschule bildet den Übergang von der Einrichtung in die Institution Schule. Diese Übergangszeit ist eine wichtige Schwellensituation im Leben des Kindes und der ganzen Familie. Sie ist von starken Emotionen begleitet, wie Freude und Zuversicht, aber auch Unsicherheit und Angst können eine Rolle spielen. Das ist ein natürlicher Prozess, der durch die Vorschularbeit in der Kita und die Zusammenarbeit von Bezugspersonen und Eltern unterstützt wird.

Im Laufe der Zeit haben die Kinder vielfältige Kompetenzen sowohl im sozialen als auch im emotionalen Bereich erlangt, auf die sie jetzt zurückgreifen können. Auch ihre kognitiven Fähigkeiten und motorischen Fertigkeiten sind in ständiger Weiterentwicklung und können gefestigt werden.

Insofern hat eine Vorbereitung auf die Anforderungen in der Schule schon stattgefunden. Sie wird in dem letzten Jahr intensiviert und weitergeführt.

Die bevorstehende Veränderung durch den Schuleintritt stellt eine Herausforderung für die Kinder und ihr Umfeld dar. Sie bedeutet z.B.

- sich mit der neuen Rolle als Schulkind auseinanderzusetzen („Ich bin noch ein Kindergartenkind, aber bald bin ich ein Schulkind.“),
- sich von den Kindern und den Fachkräften in der Einrichtung zu verabschieden und dadurch ein bekanntes Umfeld aufzugeben,
- neue Menschen und ein neues Umfeld kennenzulernen, sich darauf einzulassen und Beziehungen aufzubauen,
- sich in Belastungssituationen mitteilen können, evtl. Hilfe einfordern und diese dann auch annehmen können.

In der Vorschularbeit wird ein zusätzlicher Rahmen geschaffen, wo die Kinder sich in diesem neuen Rollenbild üben und mit ihren Emotionen auseinandersetzen können. Sie werden in diesem Abschiedsprozess begleitet, damit sie sich entspannt lösen und auf den Neuanfang freuen können.

In der Praxis sieht das so aus, dass die Vorschulgruppe sich nach Möglichkeit mehrmals in der Woche trifft, um als Erstes die Identifikation mit der neuen Rolle als Vorschulkind zu ermöglichen. Die Gruppendynamik spiegelt im Kleinen die zukünftige Schulsituation wider, wo Positionierungen, Abgrenzungen, Solidarisierungen und vor allem Gemeinschaftsgefühl entstehen sollen.

Die Kinder üben sich in ihrer sozialen Kompetenz, indem sie z.B. jetzt die Ältesten in der Kindertagesstätte sind und dadurch nicht nur Vorteile haben, sondern auch Verantwortung übernehmen.

Die Vorteile sind zum Beispiel spezielle Ausflüge, die nur die Vorschulkinder machen, denn viele Kinder verbringen teilweise bis zu 5 Jahre in der Kita. Deswegen soll das letzte Kindergartenjahr auch etwas besonderer und mit neuen Aktionen gestaltet werden.

Im Bereich Selbstverantwortung richten wir den Kindern einen Rucksack mit einem Mäppchen und einem Ordner ein, auf den sie selbstständig achtgeben müssen. Am Anfang wird der Gebrauch erklärt und eingeübt, aber dann sollen die Kinder wie in der Schule ihren „Arbeitsplatz“ selbst organisieren, um ein Gefühl dafür zu bekommen. Das vermittelte Zutrauen durch die Eigenverantwortung lässt sie in ihrer Ich-Kompetenz wachsen und stärkt ihr Selbstwertgefühl.

Zusätzlich übernehmen Vorschulkinder im letzten Jahr meist automatisch kleine Aufgaben im Kita-Alltag und erleben und erfahren sich in fremden Situationen bei Außenaktivitäten.

Am Ende des Kindergartenjahres wird ein Abschiedsfest gefeiert, z.B. mit einer Übernachtung in der Kita und der Übergabe sämtlicher Werke der Kinder und der selbstgebastelten Schultüte.

Auch für die Eltern bedeutet das letzte Kindergartenjahr eine Verabschiedung von einem vertrauten Rahmen in einen neuen Abschnitt im Leben ihres Kindes. Die Aufgabe, ihr Kind in dem Prozess zu beobachten und zu begleiten, wird von der Kindertagesstätte unterstützt. Durch Informationsveranstaltungen, Gespräche, Austausch von Erfahrungen und Erlebnissen, z.B. mit der Schule bei Anmeldung und Schnuppertagen und/oder anderen Institutionen, können Fragen geklärt werden. Die Rückmeldung über die Entwicklung des Kindes zwischen Bezugspersonen und Eltern ist ein anderer wichtiger Baustein in der Vorbereitung auf die neue Situation und begleitet kontinuierlich das letzte Jahr.

4.8 Inklusion

Inklusion bedeutet, dass keinem Kind aufgrund seiner ethnischen Herkunft, Familienkultur, Hautfarbe, sozialen Status, Geschlecht, sexuellen Orientierung oder Behinderung/Beeinträchtigung der Zugang zu Bildung erschwert werden darf.

Dem folgend, sehen wir als Kindereinrichtung Vielfalt als Bereicherung an. Wir nehmen die unterschiedlichsten Lebenswelten der Kinder wahr, erkennen und respektieren diese. Wir stärken und unterstützen alle Familien.

4.9 Sprachentwicklung / -förderung

Einige Tage nach der Geburt kann der Säugling bei Ansprache seinen Mund formen und ist damit in der Lage den Erwachsenen zu spiegeln. Es lauscht bei Ansprache und mit ca. 6-8 Wochen beginnt der Säugling zu lallen. Im Laufe seiner Entwicklung kommen verstärkend Silben dazu. Noch babbelt das Kind für uns unverständlich, hat aber einen für uns wiedererkennbaren Klang in seiner Stimme. Die Fähigkeit zu sprechen erwirbt jedes Kind sehr individuell und diese steht nicht immer in Zusammenhang mit der Fähigkeit zu verstehen.

Mittels von Blicken, Bewegungen, Mimik und Gesten baut das Kind eine „innere“ Sprache auf, die es dann nach außen zeigt. Anschließend kommen Laute, die verschiedene Emotionen ausdrücken können. Durch den fortlaufenden Dialog mit Erwachsenen die diese Äußerungen wahrnehmen, erhält das Kind ein Signal, eine Reaktion auf seine Laute. Es wird dadurch gestärkt und bestätigt. Auf diese Weise werden seine Fähigkeiten des „sich Ausdrückens“ und Zuhörens angenommen und bilden sich weiter aus. In der Regel erscheinen zwischen 6 und 8 Monaten immer mehr Wortsilben, sie werden ausprobiert, Laute werden in verschiedenen Höhenlagen getestet und damit entsteht im Zusammenspiel mit den Silben ein Sprachverständnis.

Eine Variante der „Non-Verbalen Kommunikation“ erleben wir täglich in unserem Kita-Alltag, wenn jüngere Kinder untereinander „ohne Worte“ miteinander kommunizieren: Sie verständigen und sprechen sich mit Blicken und Gestik ab (z. B. Spielzeug austauschen oder weitergeben).

Im Laufe seiner sprachlichen Entwicklung entdeckt und erkennt das Kind Unterschiede zwischen Gegenständen und Personen, lernt sie zu benennen und stellt Fragen. Es fängt an seine Tätigkeiten beim Spielen oder auch beim Essen zu kommentieren. Durch unsere Interaktionen und die mit anderen Kindern, lernt es seine eigenen Gefühle und Gedanken zu zeigen und auszusprechen (ebenso die der anderen Kinder und Bezugspersonen). Mithilfe dieser Sprachexploration erhält das Kind immer mehr Verständnis über sein Selbstbild und wird gleichzeitig in diesem gestärkt. Das Kind kann seine Umgebung besser wahrnehmen, konstruieren und verstehen, es ist in der Lage sich mit seinen Mitmenschen auseinander zu setzen und in seine Welt einzuordnen und was ebenfalls sehr zentral und bedeutend ist; das Kind wird einbezogen.

Manche Kinder sprechen schon mit eineinhalb Jahren oder früher, manche Kinder erst mit zweieinhalb Jahren.

In unserer Einrichtung begleiten und unterstützen wir das Kind immer mit einem sprachlichen Kontext, das sein Tun und Handeln im Kitaalltag bewirkt. Genauer gesagt: wir sehen uns als sprachliche Begleiter in seinem Kita-Alltag, in seinen Aktivitäten, sowie in Bezug auf sein Innen- und Außenleben. Wir korrigieren bewusst nicht die Kinder in ihrem sprachlichen Dialog mit uns, sondern sprechen z. B. das nicht korrekt ausgesprochene Wort im Dialog mit dem Kind richtig aus, ohne dass das Kind sich deswegen unsicher oder gehemmt fühlen muss. Das Kind wird unterstützt, wenn die Erwachsenen im Alltag z. B. Gegenstände benennen oder Aktivitäten/ Handlungen ankündigen, denn dadurch lernt das Kind Abläufe und Reihenfolgen genauer kennen. Diese pädagogische Haltung bedeutet uns sehr viel, denn auf diese Weise erfährt das Kind, das es als eigenständige Person respektiert, wahrgenommen und wertgeschätzt wird.

Wir singen sehr viel mit den Kindern, schauen und lesen mit ihnen zusammen Bücher an.

4.10 Feste und Feiern

Feste und Feiern sind ein fester Bestandteil unseres Kitaalltags, sie strukturieren zum einen das Jahr, zum anderen bedeuten sie eine Unterbrechung des gewohnten Tagesablaufes und sind für die Kinder etwas ganz besonderes.

Wir feiern gemeinsame Feste mit Eltern und Kindern, wie unser Sommerfest, das Laternenfest und die Weihnachts-oder Nikolausfeier. Diese dienen vor allem dem gemeinsamen Beisammensein, dem Austausch und dem Kennenlernen.

Außerdem feiern wir mit den Kindern jahreszeitlich bedingte Feste wie die Faschingsfeier, Ostern und Nikolaus.

Geburtstage und die Abschiedsfeier gehören ebenfalls zu unserem Kitaalltag. An diesen Tagen steht ein bestimmtes Kind im Mittelpunkt der Feier.

Bei Geburtstagen bringen die Eltern einen Kuchen mit in die Kita, den wir dann gemeinsam genüsslich verspeisen. Wir dekorieren den Tisch, das Geburtstagskind hat einen extra Geburtstagsstuhl und bekommt eine selbstgebastelte Geburtstagskrone. Außerdem singen die Bezugspersonen gemeinsam mit den Kindern gewünschte Geburtstagslieder, lassen das Kind „Hochleben“ und pusten die Geburtstagskerzen aus. Je nach Alter und Wunsch werden Sing-oder Kreisspiele gemacht. Jedes Geburtstagskind kann selbst bestimmen, mit wem es feiern möchte.

5. Gestaltung der pädagogischen Arbeit

5.1 Übergänge

Als Übergänge bezeichnen wir von außen einwirkende, institutionelle Sozialisationsprozesse. Den ersten Übergang erlebt ein Kind in der Regel von der Familie in die Kindertagesstätte.

Eingewöhnung:

Sowohl für die Kinder als auch für die Eltern stellt der Übergang häufig eine große Herausforderung dar, die mit unterschiedlichsten Emotionen verbunden sein können. Aus diesem Grund ist es uns ein besonderes Anliegen die Eingewöhnung jedes Kindes an dessen Bedürfnissen und seiner momentanen Situation zu orientieren und individuell zu gestalten. Vor jeder Eingewöhnung findet daher ein Vorgespräch statt.

Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell, da sich dieses Modell nach den individuellen Bedürfnissen und des Alters des Kindes richtet. Sie dauert je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes ca. 14 Tage und verlängert sich bei Bedarf. Wenn die Kinder die Eingewöhnung gemeinsam mit den Eltern erleben und von diesem „sicheren Hafen“ aus eine vertrauensvolle Basis zu den Bezugspersonen aufbauen können, wirkt sich dies auf die weitere Entwicklung des Kindes positiv aus. Sinnvoll dabei ist es, wenn eine Bezugsperson die Eingewöhnung hauptverantwortlich begleitet.

Damit eine sichere Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson, aber auch zwischen Eltern und Bezugsperson entstehen kann sind einige Gegebenheiten zu bewältigen. Kinder und Eltern müssen sich in fremder Umgebung zurechtfinden und sich beiderseitig loslösen. Sie müssen außerdem Vertrauen fassen und Beziehungen zu neuen Personen aufbauen.

Die Eingewöhnungszeit ist auch für Eltern da: Gespräche zwischen Eltern und Bezugsperson sowie die Kooperation beider bilden die Grundlage für ein vertrauensvolles Miteinander.

Zu Beginn der Eingewöhnungszeit wird das Kind nicht alleine gelassen. Bezugsperson und Elternteil bilden quasi ein Tandem und halten sich gemeinsam an den Örtlichkeiten auf, die das Kind aufsucht. Wenn das Kind sich auf die Bezugsperson eingelassen hat, ziehen sich die Eltern langsam aus dem aktiven Spielgeschehen zurück. Kind und Bezugsperson können miteinander vertraut werden. Das Kind soll in dieser Zeit Blickkontakt zu den Eltern und der neuen Bezugsperson aufnehmen können („magisches Dreieck“). Gegen Ende der ersten Eingewöhnungswoche findet in aller Regel zum ersten Mal eine Trennung statt. Diese Zeitspanne wird individuell festgelegt und langsam gesteigert. Der Abschied vom Elternteil soll vom Kind bewusst erlebt werden, daher legen wir großen Wert darauf, dass sich die Eltern von ihrem Kind verabschieden bevor sie die Einrichtung verlassen. Es entsteht oft ein Ritual, das Kind und Eltern bei der Trennung hilfreich ist.

Die Eltern sollten in der Eingewöhnungszeit immer telefonisch erreichbar sein und können sich gerne telefonisch erkundigen, wie es dem Kind geht.

Eine gute Eingewöhnung des Kindes ebnet den Weg für eine gelungene Exploration

Abschied

Wie die Eingewöhnung stellt auch der Abschied einen Teil unseres Kita Alltags dar.

Entstandene Bindungen zwischen Kindern untereinander aber auch zu den Bezugspersonen werden sich verändern.

Der Abschiedsprozess beinhaltet die Verarbeitung der Trennung von Gewohntem und die Vorbereitung auf etwas Neues.

Diesen Prozess in der Gruppe zu thematisieren und zu bearbeiten ist für uns, in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern, von großer Bedeutung. Ein wichtiger Bestandteil der Verabschiedung ist eine Abschiedsfeier in der Gruppe, außerdem findet ein Abschlussgespräch mit den Eltern statt.

5.2 Umgang mit kindlicher Sexualität

5.3 Geschlechtsbewusste Erziehung

5.4 Essen

Wir legen Wert auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung. Dabei berücksichtigen wir sowohl Unverträglichkeiten als auch kulturelle Unterschiede.

Das gemeinsame Essen verstehen wir als ein elementares und tägliches Ritual.

Wir achten auf eine ruhige Atmosphäre und eine sichere Umgebung.

Wir respektieren die Entscheidung des Kindes was und wieviel es essen möchte.

Gemeinsame Mahlzeiten dienen nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern ebenso der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls. Die Kinder machen bei uns die Erfahrung, dass Essen sowohl mit Genuss und Lust als auch mit sozialen Interaktionen gelebt wird. Dabei achten wir auf die individuelle Altersentwicklung, als auch die Bedürfnisse jedes Kindes. Das heißt beispielsweise: Wir bieten Milchpulver und Babybrei an, jüngere Kinder dürfen mit den Händen essen um eine Mahlzeit mit allen Sinnen erleben zu können und älteren Kindern wollen wir Einblick in Essens- und Tischkulturen vermitteln (z.B. der selbständige Umgang mit Besteck).

Das Essgeschirr ist altersgerecht ausgerichtet, sodass die Kinder möglichst eigenständig damit umgehen können. Wir verzichten bewusst auf Plastikgeschirr in allen Altersstufen.

Wir beginnen den Tag mit einem offenen Frühstück, welches von den pädagogischen Fachkräften zubereitet wird.

Unser Frühstücksangebot besteht aus verschiedenen Brot- und Müslisorten, Butter, Marmelade, Käse, Wurst sowie saisonalem Obst und Gemüse. Als Getränke stellen wir Wasser, Milch und ungesüßten Tee bereit.

Das aus der FES-Küche gelieferte Mittagsessen wird extra für uns kindgerecht zubereitet. Der Speiseplan hat einen Turnus von acht Wochen, welcher im regelmäßigen Austausch zwischen Kita und Küche ergänzt oder verändert wird. In jeder Woche werden zwei Fleischgerichte, ein Fischgericht und zwei vegetarische Mahlzeiten angeboten.

Nachmittags bieten wir einen gemeinsamen Snack an, der von unserer Hauswirtschaftskraft und den Fachkräften zubereitet wird.

5.5 Partizipation / Beschwerdemanagement

In unserer täglichen Arbeit mit den Kindern ist es uns wichtig, dass diese in einem für sie überschaubaren Rahmen mitbestimmen können. Sie sollen jederzeit die Möglichkeit haben, ihre Bedürfnisse zu äußern und in diesen gehört zu werden. Wir nehmen jede Beschwerde eines Kindes ernst, gehen möglichst direkt darauf ein, unterstützen die Kinder altersentsprechend in der Klärung und geben ihnen eine Rückmeldung.

Die Kinder entscheiden, wo und mit wem sie spielen möchten. Die Räume können sie dabei nach ihren Vorstellungen umgestalten. Im Morgen- oder Mittagskreis bringen die Kinder Spielideen ein oder äußern Wünsche. Außerdem werden Regeln und Vereinbarungen aufgegriffen, besprochen und wenn nötig gemeinsam überdacht. Jeder darf sich beteiligen und einbringen, und wir achten darauf, dass jeder für seine Äußerungen ausreichend Zeit erhält.

Wir ermutigen alle Kinder, eigene Entscheidungen zu treffen, wobei wir darauf achten, dass sie in der Lage sind, das Ausmaß der Entscheidung zu überblicken, damit ihre Entscheidungen niemanden gefährden können.

Ein Großteil unserer Materialien ist den Kindern frei zugänglich, sodass sie jederzeit die Möglichkeit der freien Auswahl haben. Andere werden ihnen auf Wunsch gegeben oder begleitet genutzt. Die Kinder wissen in der Regel, dass sie mit allen Materialien sorgfältig umgehen sollen.

Bei der Anschaffung von Materialien werden die Interessen der Kinder stets berücksichtigt und/oder sie werden direkt in den Kauf eingebunden, z.B. beim Bücherkauf in der Buchhandlung.

Bei den Jüngsten bedeutet Partizipation für uns, emphatisch und sehr genau auf die äußeren Zeichen wie Körperhaltung, Mimik, Gestik usw. zu achten, denn sie können sich oft noch nicht durch Sprache verständlich machen. Die Krabbelkinder werden von uns Bezugspersonen, wenn nötig, als emotionaler Stellvertreter und Sprachrohr unterstützt und begleitet.

Beim Wickeln haben alle Kinder in der Regel die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, von wem sie gewickelt werden. Sie können selbständig den Wickeltisch erreichen und entscheiden, ob sie lieber stehend oder liegend gewickelt werden möchten. Jedes Kind bei uns entscheidet selbst, wann es die Toilette benutzen möchte und mit dem „Sauber werden“ beginnt.

Partizipation im Krabbelalter heißt aber auch, teilhaben zu wollen am Leben der Erwachsenen. Sie wollen wie wir „Großen“ den Tisch decken oder abwischen, Bettwäsche abziehen, ein Brot schmieren oder einfach in alltägliche Abläufe eingebunden sein.

5.6 Ruhen und Schlafen

Schlafen ist ein Grundbedürfnis, welches der Entspannung und dem Stressabbau dient. Diesem Grundbedürfnis wird bei uns zu jedem Zeitpunkt Rechnung getragen, was bedeutet, dass wir allen Kindern die Möglichkeit bieten auch außerhalb der festen Schlafenszeiten Raum für Ruhe bieten. Jedes Kind, das regelmäßig schläft, hat im Schlafräum einen festen Schlafplatz und kennt diesen mit der Zeit. Die Kinder werden von den Bezugspersonen in den Schlaf begleitet. Selbstverständlich können Kinder Einschlafhilfen wie Schnuller, Trinkflaschen, Kuscheltiere und Schmusetücher etc. benutzen. Nach Möglichkeit bleibt eine Schlafwache im Schlafräum bzw. Babyfon. Wer keinen Mittagsschlaf mehr hält, kann sich in ruhiger Umgebung ausruhen oder spielen.

5.7 Sauberkeitsentwicklung / Pflege

Wickeln

Alle Wickel-Kinder werden in regelmäßigen Abständen und nach Bedarf gewickelt.

Unser Wickelbereich ist so konzipiert, dass die Kinder ihn selbständig über eine Treppe begehen können. Darüber hinaus verfügt er über zwei Ebenen, auf denen die Kinder sowohl stehend als auch liegend gewickelt werden können.

Während des Wickelns pflegen wir einen behutsamen, empathischen und respektvollen Umgang, der von uns verbal begleitet wird. Dadurch wird Vertrauen aufgebaut und gestärkt. Abläufe werden für die Kinder nachvollziehbar.

Sauberkeitsentwicklung

Die Sauberkeitsentwicklung ist ein Reifungsprozess, der genetisch festgelegt ist, in der Regel zwischen dem 18. und 30. Lebensmonat beginnt und zwischen dem 3. und 5. Lebensjahr abgeschlossen ist. Dieser Prozess kann durch frühzeitige und vorgezogene Sauberkeitserziehung nicht beschleunigt werden. Aus diesem Grund begleiten und unterstützen wir die Kinder in ihrem eigenen Tempo. Erst wenn die Kinder von sich aus Interesse signalisieren, die Toilette zu benutzen, beginnen wir mit der Sauberkeitserziehung.

5.8 Regeln

Wir unterscheiden zwischen Regeln und Vereinbarungen.

Regeln bieten Kindern Orientierung, Struktur, Sicherheit und Schutz. In diesem Rahmen können sie sich ausprobieren und Grenzen austesten. Regeln müssen eine klare Botschaft beinhalten. Regeln werden von den Bezugspersonen festgelegt und sind nicht verhandelbar. Beispiel: Kinder dürfen die Ausgangstür nicht eigenständig öffnen.

Vereinbarungen werden mit den Kindern gemeinsam verhandelt und entschieden. Sie können verändert werden und sind Bestandteil des Kita-Alltags. Beispiel: Das gemeinsame aufräumen.

5.9 Exemplarischer Tagesablauf

07:00 Uhr	Kita öffnet
07:30 – 09:00 Uhr	Gruppenübergreifend: offenes Frühstück mit anschließendem Zähneputzen & Freispiel
09:00 – 10:50 Uhr	Freispiel, angeleitete und freie Kreativangebote, Ausflüge, Garten, Vorlesen, Singen / Musizieren, Wickeln
10:50 Uhr	gemeinsames Aufräumen
11:00 Uhr	gemeinsamer Morgenkreis: aktuelle Gesprächsthemen, Singen, Tanzen...
11:30 Uhr	Mittagessen, Zähneputzen
12:15 – 14:00 Uhr	Schlafenszeit / Ruhezeit
14:00 – 15:00 Uhr	Freispiel, Wickeln, Abholzeit $\frac{2}{3}$ Plätze
15:00 – 15:30 Uhr	Snack
15:30 – 18:00 Uhr	Gruppenübergreifend: Freispiel, angeleitete und freie Kreativangebote, Garten, Vorlesen, Singen / Musizieren, Wickeln, Abholzeit
18:00 Uhr	Kita schließt

6. Zusammenarbeit im Team

6.1 Ziele für die Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit innerhalb des Teams ist von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt. Gesprächsbereitschaft, Flexibilität und Offenheit machen unser Betriebsklima aus und ermöglichen einen positiv gestimmten Kita-Alltag. Darüber hinaus entsteht dadurch eine gruppenübergreifende Zusammenarbeit, von der sowohl die Kinder als auch deren Eltern profitieren. Elemente unserer Teamarbeit sind z.B.:

- täglich hoher Austausch an Informationen
- wöchentliche Teamsitzung
- wöchentliche Mini-Teamsitzung
- monatliche Supervision
- Informationsweitergabe bezüglich des Trägers durch die Leitung

Zu einem ausgeglichenen Team gehören sowohl Kritikfähigkeit als auch Konfliktbereitschaft. Diskussionen über pädagogische Inhalte werden engagiert, aber trotzdem sachorientiert und wertfrei geführt. Außerdem ist unsere Bereitschaft zur Selbstreflexion sehr hoch.

Da unser Bild vom Kind ein übereinstimmendes ist, sehen wir unsere Unterschiedlichkeit im Team und in der praktischen Arbeit als Bereicherung und können sie leicht akzeptieren.

6.2 Zuständigkeiten der Mitarbeiterinnen

Die Zuständigkeiten aller Mitarbeiter beziehen sich nicht ausschließlich auf die eigene Gruppe. Eine gemeinsame Grundhaltung, ein intensiver Austausch und das Einhalten verbindlicher Regeln und Vereinbarungen bilden die Basis einer gut funktionierenden Zusammenarbeit. Wir übernehmen alle die Verantwortung für die Gestaltung unserer Arbeit und der Strukturen im gesamten Haus. Das bedeutet, dass unser Blick auf das Gesamte gerichtet ist und wir uns jederzeit gegenseitig unterstützen. Einige Aufgaben werden von der Leitung an einzelne Mitarbeiter delegiert, sodass klare Zuständigkeiten bestehen.

Die Leitung ist für alle Belange der Kita und den mit ihr verbundenen Institutionen und Personen verantwortlich. Sie ist die zuständige Ansprechpartnerin für den Träger und ihm gegenüber verantwortlich. Die Leitung ist gegenüber den Mitarbeitern weisungs- und delegationsbefugt. Sie vertritt und überprüft das pädagogische Konzept und dessen Umsetzung in der täglichen Arbeit.

Zu den Aufgaben der Leitung gehören des Weiteren die Führung der Mitarbeiter, die Organisation des laufenden Betriebes, diverse Verwaltungsaufgaben, die Kooperation mit den Eltern, die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, die Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner und die Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus trägt sie die Verantwortung für hauswirtschaftliche und pflegerische Aufgaben. Die Leitung kann einzelne Aufgaben an Mitarbeiter delegieren.

Die Teilnahme am Arbeitskreis für Leitungskräfte und an einer Leitungssupervisionsgruppe ist ebenfalls Bestandteil der Leitungsfunktion.

6.3 Organisation der kinderfreien Arbeit

Die kinderfreie Arbeit wird von allen Mitarbeitern eigenverantwortlich organisiert und findet in der Regel in den Räumen der Einrichtung statt. Allen Mitarbeitern steht hierfür ausreichend Zeit zur Verfügung (max. 16% der Wochenarbeitszeit). Die kinderfreie Zeit besteht unter anderem aus der Planung und Reflexion von Angeboten, der Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Elterngesprächen und Elternabenden, der Dokumentation des Kinderordners (Portfolio), der Reflexion der pädagogischen Arbeit in Teamsitzungen (Gesamt- und Mini-Team) und in der Supervision, der Anleitung von Praktikantinnen, der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, der Erledigung von Einkäufen und Bestellungen.

6.4 Supervision

In unserer pädagogischen Arbeit befinden wir uns in einem fortlaufenden Prozess. Um diesen kontinuierlich reflektieren zu können, nehmen wir uns einmal im Monat Zeit und bearbeiten unterschiedliche Themen mithilfe einer Supervisorin.

6.5 Fortbildungen

Allen Mitarbeiterinnen stehen 5 fachbezogene Fort- und Weiterbildungsstage im Jahr zur Verfügung um ihre persönlichen Fachkenntnisse zu erweitern bzw. zu festigen. Hierfür bietet die BVZ GmbH ein vielseitiges trägerinternes Fortbildungsangebot, welches in Absprache mit der Leitung durch externe Angebote ergänzt werden kann. Des Weiteren werden vom Träger Pflichtveranstaltungen zu Themen wie Brandschutz, Arbeitsschutz, Erste Hilfe, Infektionsschutz und Lebensmittelhygiene angeboten.

6.6 Qualitätsmanagement

Unser Qualitätsmanagement Qualki („Qualität in Kindereinrichtungen“) soll unsere umgesetzte Arbeit qualitativ sichern und weiterentwickeln. Qualki ist eine Methode mit dialogischem Ansatz, d.h. das gesamte betroffene Team formuliert eigenständig und eigenverantwortlich die relevanten qualitativen Standards in der Einrichtung und setzt diese in der täglichen Arbeit um. Dies wird mit Hilfe eines Moderators im dialogischen Prozess entwickelt. Die Ergebnisse werden in einem sogenannten Qualki Handbuch festgehalten und stehen den Eltern zur Ansicht zur Verfügung.

6.7 Konzeptionstage

In unserer Konzeption haben wir alle pädagogischen Inhalte unserer Arbeit sowie deren Umsetzung verschriftlicht. Wir nehmen uns einmal im Jahr zwei Tage Zeit, um diese weiter zu entwickeln, zu überprüfen und gegebenenfalls zu überarbeiten.

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

7.1 Ziele für die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Ein wichtiger Bestandteil unserer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist unsere Grundhaltung, dass wir die Eltern als Experten ihrer Kinder ansehen. Damit geben wir ihnen das Gefühl von Anerkennung und Wertschätzung.

Wir sehen uns nicht in Konkurrenz im Erziehungs- und Bildungsauftrag zu den Eltern, sondern als eine gemeinsame Aufgabe, allen Kindern bestmögliche Entwicklungsbedingungen anzubieten – immer mit dem Ziel des Wohlergehens der Kinder.

Durch die Entwicklung einer vertrauensvollen Beziehung mit den Eltern und die damit verbundene Offenheit der Eltern zu den Bezugspersonen erfahren wir mehr über die Kinder und sind so in der Lage, uns auf deren individuellen Bedürfnisse einzustellen. Ein vertrauensvoller Umgang und der regelmäßige Austausch wirken sich positiv auf den Aufbau einer sicheren und vertrauten Beziehung zu uns aus.

Außerdem bietet der Austausch die Möglichkeit, unsere Grundhaltung zu reflektieren. Die Eltern werden so in unsere Arbeit eingebunden.

7.2 Anmeldung und Aufnahme

Die Platzvergabe für Mitarbeiter der FES erfolgt über die FES GmbH, die Platzvergabe für den Stadtteil erfolgt über die Kita. Hier wird nach dem Procedere des „kindernetfrankfurt“ verfahren.

Sobald ein Betreuungsplatz frei ist, werden die betreffenden Eltern informiert bzw. wird ihnen ein Platzangebot unterbreitet. Anschließend wird ein Aufnahmegespräch samt Kita-Besichtigung vereinbart, welches in erster Linie dem gegenseitigen Kennenlernen und der Bearbeitung aller Formalitäten dient. Bereits beim Erstkontakt am Telefon wird eine Vielzahl an grundlegenden Informationen an die Eltern weitergegeben. Der Vertragsabschluss erfolgt für alle Kinder ausschließlich über die Kindertagesstätte.

7.3 Information

Einmal im Monat wird unser Newsletter ausgehängt, in dem alle geplanten Aktionen und Ausflüge, Änderungen, Neuzugänge und Abgänge verkündet werden. Es findet ein regelmäßiger E-Mail-Verkehr zwischen der Leitung und den Eltern statt. Aushänge an unserer Infotafel informieren über Schließzeiten, Feste, den Essensplan, Ausflüge, Krankheiten (Aushänge nach dem Infektionsschutzgesetz). Fotokollagen informieren über den Kita-Alltag und das Erlebte. Die Konzeption der Kita Drachenhöhle bildet den Grundstein unserer Arbeit und ist öffentlich zugänglich.

7.4 Elterngespräche

Das erste Elterngespräch findet in Form eines Aufnahmegesprächs mit der Kita-Leitung und, wenn möglich, der betreffenden Bezugsperson statt.

Im Aufnahmegespräch nehmen wir uns ganz bewusst ausreichend Zeit für die Eltern, damit wir zum einen möglichst viele Informationen über das Kind und seine Lebenssituation erhalten und zum anderen Eltern einen ersten Einblick in unseren Kita-Alltag geben können. Nach dem Gespräch zeigen wir den Eltern unsere Einrichtung, damit sie ein erstes Bild unserer Räumlichkeiten und der pädagogischen Arbeit erhalten. Dies stellt den Beginn einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Familie und Kita dar.

Kurz vor Beginn der Eingewöhnung führt die betreffende Bezugsperson ein Gespräch mit den Eltern, um aktuelle Informationen zu erhalten und die ersten Schritte der Eingewöhnung abzusprechen.

Zusätzlich zum Austausch in der Eingewöhnungszeit findet ca. 8 bis 10 Wochen nach Aufnahme des Kindes ein Eingewöhnungsabschlussgespräch statt, um gemeinsam die Eingewöhnungszeit und die Entwicklung des Kindes zu reflektieren.

Wir führen täglich „Tür-und-Angel-Gespräche“, in denen wir kurz wichtige Informationen des Tages austauschen.

Mindestens einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch statt.

Sollten die Eltern oder aber auch die Bezugspersonen Gesprächsbedarf haben, vereinbaren wir kurzfristig einen Gesprächstermin.

Verlässt ein Kind die Einrichtung, führen wir ein Abschlussgespräch mit den Eltern, um den Übergang zu gestalten, die Kita-Zeit zu reflektieren und sich voneinander zu verabschieden.

7.5 Elternabende

In unserer Einrichtung findet zwei Mal jährlich ein Elternabend statt. Es gibt sowohl Gruppenelternabende, als auch Gesamtelternabende. Diese werden im Vorfeld vom Team der Kita geplant und moderiert.

Gesamtelternabende können bei Interesse auch als themenbezogener Elternabend angeboten werden.

Elternabende dienen unter anderem der Transparenz unseres täglichen Miteinanders, zum Austausch von Informationen, zum Besprechen organisatorischer Themen, der Wahl des Elternbeirats und dem Besprechen der Themen, die aus der Elternschaft kommen.

Zusätzlich bieten wir, in der Regel im Herbst, einen Informationsabend für alle Eltern, deren Kinder im folgenden Jahr in die Schule kommen werden.

7.6 Elternbeirat

Der Elternbeirat besteht je Gruppe aus einem Elternvertreter (Elternsprecher) und dessen Vertreter. Er wird von den Eltern einer Gruppe jedes Jahr neu gewählt, vertritt in erster Linie die Interessen der Eltern und dient als Bindeglied zwischen Eltern und Kita-Leitung bzw. -Team. Er hat grundsätzlich ein Mitwirkungsrecht bei allen relevanten Themen.

Die Sitzungen des Elternbeirats (Elternsprechersitzungen) finden ca. alle 8 bis 10 Wochen mit der Kitaleitung statt. Bei diesen Treffen werden unter anderem allgemeine Themen wie Neuaufnahmen, Weggänge, Termine,

anstehende Entscheidungen und Themen, die aus der Elternschaft eingebracht wurden, besprochen.

Der Elternbeirat ist im Austausch mit den Eltern, um deren Themen, Wünsche und Anregungen ins Team der Kita zu transportieren.

7.7 Beschwerdemanagement

„Jede Beschwerde ist ein Geschenk“

Es ist uns wichtig, ein Klima zu pflegen, in dem alle Eltern ihre Beschwerden, Wünsche und Verbesserungsvorschläge offen äußern können. Denn jede Beschwerde bietet uns die Möglichkeit unsere Arbeit zu überdenken und gegebenenfalls zu verändern.

Grundsätzlich werden alle Beschwerden ernst genommen und können an die pädagogischen Fachkräfte gerichtet werden. Jede Beschwerde wird bald möglichst bearbeitet, zudem erhält der Beschwerende eine zeitnahe Rückmeldung.

Wir achten darauf, dass Gespräche, die Beschwerden beinhalten, nicht in Gegenwart der Kinder stattfinden. Wir bieten für entsprechende Gespräche den dafür benötigten geschützten Rahmen.

8. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

8.1 Kooperationspartner

Die Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner FES GmbH findet in einem vertrauensvollen Austausch statt. Vier- bis fünf Mal im Jahr trifft sich die Kitakommission, zu dem die Kitaleitung ebenfalls eingeladen wird. Diese Treffen dienen vorwiegend der Transparenz von Aufnahmeplanung und Belegung. Außerdem findet ein Austausch der generellen Situation statt. Außerdem können Wünsche von notwendigen Anschaffungen geäußert werden.

8.2 Sozialrathaus

In der Regel bezieht sich unser Kontakt zum Sozialrathaus auf die Bearbeitung von Anträgen für die Wirtschaftliche Jugendhilfe („WiJu“) sowie für Bildung und Teilhabe („BuT“). Grundsätzlich legen wir großen Wert auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem Jugendamt. Wir bilden im Bedarfsfall gemeinsam mit den Eltern einen sogenannten „runden Tisch“, um in möglichst engem Austausch mit allen Beteiligten stehen zu können. Voraussetzung hierfür ist natürlich das Einverständnis der Beteiligten.

8.3 Grundschule

Da wir eine betriebsnahe Einrichtung sind, kommt ein Großteil der Kinder aus den unterschiedlichsten Einzugsgebieten Frankfurts und Umgebung. Aus diesem Grund besteht kein konkreter Bezug zu einer bestimmten Grundschule, und die Eltern stellen ein wichtiges Bindeglied zwischen Einrichtung und Schule dar. Wir unterstützen die Eltern beim Einschulungsprozess und stellen uns flexibel auf die jeweilige Schule ein. Bei Informationsbedarf setzt sich die betreffende Grundschule mit uns in Verbindung bzw. nehmen wir Kontakt auf.

8.4 Frühförderung / Beratungsstellen

Bei Verdacht auf eine Entwicklungsverzögerung oder bei anderen Auffälligkeiten empfehlen wir den Eltern in einem Gespräch, eine Beratungsstelle, das sozialpädiatrische Zentrum oder eine Frühförderstelle aufzusuchen. Bei Bedarf kooperieren wir gerne mit der Frühförderstelle, auch in den Räumen unserer Einrichtung.

Impressum

Kindertagesstätte „Drachenhöhle“ in Kooperation mit der FES GmbH
Dortelweilerstr. 19
60389 Frankfurt

Telefon: 069 956 365 12
E-Mail: drachenhoehle@bvz-frankfurt.de

ist eine Einrichtung der

gemeinnützigen BVZ GmbH
Humboldtstraße 12
60318 Frankfurt

Telefon: 069 9150 107 00
Telefax: 069 9150 107 28
E-Mail: info@bvz-frankfurt.de

Die Grundlagen zur Erstellung dieser Konzeption sind die Frankfurter Leitlinie für Kindertagesstätten und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Verantwortlich: Yvonne König
Konzepterarbeitung: das gesamte Team der Kindertagesstätte

Fertigstellung: Juli 2016
Aktualisierung: April 2019

© Diese Konzeption ist Eigentum der Kindertagesstätte Drachenhöhle. Jedwede Übernahme von Formulierungen, Fotos oder Teilen daraus ist nicht gestattet.